



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels

Torsellini, Orazio

München, Jm Jahr Christi 1674.

IV. Vnderweiset die Ternatinos auff ein neues im Christlichen Glauben.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41408

keiten / sambe Mühe vnd Arbeit / so freywillig vmb Gottes willen
auffgenommen / seine Schatz mit Göttlichen / vnd aller größten Freud
angefüllt / daß dise Insulen fürnemblich tauglich vnd bequem /
durch daß häufige / aber liebliche wainen die Augen dunkel zuma-
chen. Dann mir bewußt / daß ich so vil / so grosse / vnd so lang-
wehrende Freuden des Herzens empfunden habe / daß ich auch aller
Arbeit vnd Mühseltigkeiten vergessen. Hat also Franciscus mit
Vnderweisung vnd Bekehrung des wilden Volcks nit mehr Müß
vnd Arbeit / als Früchte vnd Freud empfangen.

A In Maurica predigte er am Ufer eines breiten Fluß / das wilde
Gesind vmbstunde ihn gang vnd gar / also / daß ihm kein Ausflucht gegen
dem Land offen vnd frey gelassen wurde. Sie hörten ihn ein Weil frid-
sam an / als er aber ihre Laster vnd Gottlosigkeit straffete / buckten sie sich
gegen dem Boden / vnd hieben Stein auff / Willens ihn zu tödten. Xave-
rius vermerckte es / vnd weil ihm zu Land kein Thür oder Thor außzu-
weichen / offen stunde / erwüschete er einen grossen Dram oder Palcken /
der am Gestatt in der Erden steckte / vnd sonst von vilen Menschen nit leicht
hätt können bewegt werden. Den knuffte er allein behend / begibt sich
darauff / vnd schwimbt damit an das ander Gestatt hinüber. Ist also
den tobenden Wütterichen mit Beystand Gottes enttrunnen. Barck,
l. 2. n. 23.

Das vierdte Capitel.

Xaverius vnderweist die Ternatinos auff ein neues im Christlichen Glauben.

Als Franciscus von Maurica gen Molucam zuzie-
hen vorhabns / kombt er wider in die Statt Ternate / vnd
wird von den Ternatinern mit grossen Freuden empfangen.
Daselbsten munterte er auff die Faule vnd Trägen zur Übung der
Tugend / stärckt nach Noturfft die Schwachglaubigen / vnd zwar
auff solche Weiß. An Festträgen predigte er zweymalen / zu Morgens
den Portugesern / Nachmittag den Inwohnern / jene zu einem ehr-
lichen vnd Gottseligen Leben ermahrend / Dise aber in Christlichen
geheimnissen / fürnemblich vnderweisend / vnd vom falschen Aber-
glauben mit Trohungen abhaltend. Täglich so wol Vor als Nach-
mittag höret er jederman zu Beichte. Alle Mitwochen vnd Freytäg
hielt

Under-
schidliche
Predigen.

hielte er an einem besondern Ort Predig für die Ehefrauen der Portugeser/ so fast alle der Landen waren/von Haupt Articuln deß Christlichen Glaubens/ von den zehen Gebotten / vnd den H. Sacramenten der Beicht vnd Communion. Damalen war eben die Zeit der heiliga vierzigstägigen Fasten / darumben haben ihr gar vil/ mit grosser Andacht vnd Gottseeligkeit / die Osterliche Mahlzeit deß heiligen Sacraments deß Altars/ daß sie zuvor nie genossen / gehalten.

Als aber Xaverius nun zimlich lang herum gewandert / bewegt ihn die Sorgfältigkeit seiner Gesellen zu Goa sich wider nach India zu begeben. Nimbt ihme also für auff baldest nach Amboin zufahren / daselbsten Gelegenheit zu erwarten / in Indiam zuschiffen / der Schloßverwalter aber zu Ternatin / sambt der Bruderschaft Milericordia, vnd andere Portugeser haben ihn mit vnablässlichen Anhalten gezwungen / gleichwol nit wider seinen Willen / länger zu Ternate zubleiben / weil ihn die bey ihnen angewendte Dienst vnd Arbeit nit geruwet.

Vnder disem bekam Franciscus ein Verlangen / sich bey dem Barbarischen König zu insinui ren vnd anzumelden. Diser König zu Moluco / so dem Portugesischen König vnderthänig vnd Pottmäßig / war ein Saracener / so wol im Aber. Glauben / als Leben. A Seytemalen ihn / daß er kein Christ wurde / nit der Machometische Aber. Glaub / sonder sein vnmässige vnd verdämlische Bnzucht darvon abhiet. Dann neben dem grossen Hauffen der Ketzweiber / hette er an seinem Königlichen Hofe noch hundert Ehefrauen. Wie nun der König einweders durch Francisci Freundlichkeit oder Heiligkeit eingenommen vnd überwunden / erzeigt er ihme alle Ehr / ob schon die Reichs Fürsten öffentlich darwider murreten. Er begehrte Francisci Freundschaft sehr fast / mit tröstlicher Hoffnung / er werde einmalen den Christlichen Glauben annehmen / weil er vermeldet / daß die Saracener vnd Christen einen gleichen Gott anbeteten / vnd werde noch die Zeit kommen / daß sie beyde in der Religion sollen überein stimmen. Wieswol aber es sich liesse ansehen / als hette der König ab dem Gespräch vnd Gemeinschafft Francisci ein Frewd vnd Wolgefallen / jedoch die schädliche Freyheit seines lasterhaften Lebens / verhinderte ihn die Christliche Religion anzunehmen. Dis war vom König Francisco bewilligt vnd versprochen / daß er einen Sohn auß seinen Kindern / deren ein grosse Anzahl / wolte tauffen lassen / jedoch mit dem Beding / daß ihme hernach als einem Christen / daß Königreich über die Mau-

Deß Königs in Maluco hundert Ehefrauen. Der König sucht freundschaft mit Xaverio.

Molucen-
ser tragen
weniger
Abscheuße
von Chri-
sten / als
von Maho-
metaneren.
Collegium
S. J. in Mo-
luco.

ricaner Inseln solle übergeben vnd eingeworret werden / weil
aber des König Meinung vnd fürsclag noch nit allerdings reiff
vnd beständig / ersreuet sich Xaverius der guten Hoffnung / vnd
behietee des Königs Gunst vnd Freundschaft also / daß er sich nit
weniger beflisse / seine Hofeue ihm auch zu Freunden zumachen.
Dann da er mit den Heyden kundschaft machete / befande er / ob
sie schon von den Saracenern zum Mahometischen Wesen mit
Gewalt angehalten wurden / daß sie weit ein kleineres Abscheuen tru-
gen ab Christo / als dem Mahomet. Seyen auch die Saracener selbst /
weil sie in der Religion vnerfahren / nit darinnen halbstärkig / ver-
hoffte also / daß beeder Bekehrung bald einen glücklichen Fortgang
haben würde / wan man zu Moluco ein Wohnug für die Societet
haben möchte / darnach Xaverius alles Fleisses getrachtet / auch
letzlich mit Beystand des Portugessischen König / welcher der Chri-
stenheit wol geneigt / ins Werck gerichtet hat.

Darzwischen war Xaverij fürnehmste Arbeit / die Portugesser
vnd Neuglaubigen in Glaubens Sachen zuvnderweisen / vnd diß
zwar nit vergeblich : Dann in den sechs Monaten hat sein Mühe
vnd Arbeit einen vberaus grossen Nutzen von den Ternatinern em-
pfangen / Seitmal er die Inwohner mit Göttlichen Predigen /
mit Reichung der heiligen Sacramenten / vnd andern Christlichen
Wercken / dermassen aufferbauet / daß aller Meinung ein anders
Volk auß ihnen worden / als sie zuvor gewest. Es ist bekandt-
lich / daß auß den Kebsweibern / deren Anzahl vberaus groß war /
nur zwo noch / bey den Christen vberbliben.

Weissa-
gung.

So hat auch nichts mehrers die Sachen helfen befürdern /
als das gut Lob Francisci vnd sein Heiligkeit / wie auch der grosse
Eyffer seiner Predigen / so mit Göttlichen Zeichen bestättigt wor-
den. Dann vmb dieselbe Zeit hat er vnder der Predig vnversehens
die Zuhörer ermahnet vnd gebetten / sie wöllen mit gebognen Knien
ein andächtiges Vatter vnser / vnd Aue Maria betten / für Jaco-
bum Egidium den Obristen Schiffhern über die Portugessische Ar-
mada / so in Todtsnöthen lize / welches wahr seyn / hernach der Todts-
fall bestättigt. Dife Sach hat Francisci ansehen gemehrt / vnd auch
das Verlangen ihn zuhören grösser bey dem Volk gemacht. Nach
deme sechs Monat verlossen / vnd er zu Ternatin ankommen / ge-
denckt er von dannen zuziehen / vnd die Amboiner wider heimzu-
suchen / Derowegen auß grosser Liebe zu Francisco / begleitet ihn schier
die ganze Statt / biß an das Vser des Meers. Im hinweg ziehen
aber

Lieb der
Ternatino-
rum gegen
Xaverio.

aber hat sich allenthalben bey den Inwohnern ein so grosses Geschrey vnd Wainen erhebt / vnd samentlich Jung vnd Alt geruffen: Wasoser / Hirt / Vatter. Also / daß Xaverius gleich der Raif vnemgedenck auß Mitleiden sich auffhielte / biß er von jedem insonderheit Verlaub genommen / vnd sie freundlich vmbfangen hätte. Dann von Herzen war er bewegt über sein Heerd / Gen. 43. Legelich / als er sie mit freundlichen Worten getröstet / ist er gar schwerlich von ihnen abgeschieden: Sie aber sein Abwesen / vnd Hinwegziehen ganz traurig vnd fast bewainet.

A Zuwissen / daß diser König / von welchem allhie Meldung geschieht / seye ein Saracener der Sect nach gewesen / mit Namen Merius: war nichts guts an ihm / als daß er Xaverium gern angehört. Weilens er aber seine Kebs-Weiber / deren er mehr als hundert erhielt / nit lassen wolte / kundte mit ihm in seiner Person nichts gerichtet werden. Er hielt darfür / weilens der Saracener / vnd der Christen eben ein Gott wäre / golte es gleich / was einer ihm für ein Sect gefallen liesse. Vnd warumb wolt Gott / sprach er / dem es nichts weder ab- noch eintrüge / den Christen nit mehr Weiber zulassen / da er es doch den Hebræeren vergunnet? Ist ihm also geschehen / was einem / der in dem Letzen behangt / pflegt zugeschehen / wann er einen Fuß herauf schwingen will / wird der ander vmb desto tiefer versenck. Ist doch Xaverij Arbeit dannoch nit vmbsonst gewesen / sentemal er zwo deß Königs Schwestern / vnd andere vornehme Bluts- verwandte Hoff- Herren Christo gewonnen. Barth. 1. 2. n. 24.

Das fünffte Capitel.

Xaverius ist den Portugesern ein Prophet vnd An- fänger deß herrlichen Sigs wider die Bar- barische Völker.

Wie Xaverium der Enffer vnd Andocht der Ter- natiner erfreut / also hat hergegen die Botschafft von der Tolaner meinendigem Abfall bestig bekümmert vnd betrübt. Tolum ist ein Statt auff der andern Seyten der Mauricier Insel gelegen / (wie oben vermeldet) fast Volckreich / welche Franciscus erst neulich zum Christlichen Glauben bekehrt: Die Inwohner diser Statt seynd zugleich / wais aber nit / ob sie wegen deß Tyrannischen Gewalts Geliolij / oder in Meinung einen Gunst vnd Favor bey ihme

Tolaner fallen vom rechten Glauben ab / werden gestrafft.